

Die Ameise

Verbandsorgan der Porzellan- und verwandten Arbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands

Immer strebe zum Ganzen und kannst Du selber kein Ganzes werden
□ □ □ Als dienendes Glied schließ an ein Ganzes Dich an □ □ □

Redaktion, Expedition und Verlag: Charlottenburg — Privat-Postabonnement für das Vierteljahr 2 Mark

Nr. 5

Charlottenburg, Freitag, den 31. Januar 1913

Jahrg. 40

Sperren

Vollsperrungen: Altwasser (E. Tielsch & Co.)
Flörsheim a. M. (Wilhelm Dienst). Fraureuth.
Hannover (Schilderfabrik W. Rose). Kleindembach.
Röppelsdorf (Phil. Koch). Rehau (Beh, Scherzer
& Co.). Rheinsberg. Schorndorf. Schwarzen-
bach (Kleinteich). Steinbach i. Th. (Böh & Heine).
Untermhaus (Rödl).

Halbsperrungen in Deutschland: Bonn (Mehlem).
Fürstenberg a. Weser. Hennigsdorf bei Berlin. Königszell.
Kranichfeld. Krummenaab. Meuselwitz. Deslau (Göbel). Passau.
Reichenbach. (Schwabe & Co.). Schlierbach. Sörnewitz. Triptis.

Sperren in Oesterreich: Belapatfalva
(Brusintz). Buchau (Platz & Köhner). Gießhübl
(Joh. Schuldes). Krawsta (L. Fiala & Sohn). Prag
(Malerer Scharrer & Co.) Pirkenhammer (Fischer &
Mieg).

Die Streikkasse der Unternehmer.

Der deutsche Industrieschutzverband, eine Streit-Entschädigungsgesellschaft, versandte an Firmeninhaber eine Agitationsdruckschrift. Da diese Druckschrift in einer Auflage von 10 000 Exemplaren hergestellt wurde, ist anzunehmen, daß sie in Unternehmertreibern die weitgehendste Verbreitung gefunden hat. Sehen wir uns zunächst einmal den Inhalt an:

Streikentschädigung betreffend.

Dresden-A., Datum des Poststempels
Ferdinandstraße 11, 2 Tr.

Gehr geehrte Firma!

Die mit dem bedeutenden Erstarken der gewerkschaftlichen Organisationen und der offensichtlichen Verschärfung der Arbeitskämpfe zunehmende Wichtigkeit des finanziellen und moralischen Streiksches für jeden Industriellen veranlaßt uns, Ihnen den Anschluß an unsere Organisation dringend zu empfehlen.

Im Jahre 1906 als Entschädigungsgesellschaft des Verbandes Sächsischer Industrieller gegründet, hat der Deutsche Industrieschutzverband in den etwa sechs Jahren seines Bestehens eine gedeihliche Entwicklung genommen und umfaßte Anfang 1912 eine Mitgliederzahl von 2800 Betrieben aller Branchen mit einer Arbeiterzahl von 253 000 und einer Lohnsumme von 244 Millionen Mark. 54 Arbeitgeberverbände stehen mit ihm in enger Verbindung, zum Teil im Vertragsverhältnis.

Im abgelaufenen Geschäftsjahr 1911 wurden 151 Streiks und 59 Aussperrungen mit 394 000 ausgefallenen Manntagen als entschädigungsberechtigt bis zur Höhe von 350 000 Mk. anerkannt. In weiteren 222 Fällen konnten Differenzen auf friedlichem Wege ausgeglichen werden. Während des Bestehens der Entschädigungsgesellschaft wurden insgesamt 533 Arbeitseinstellungen mit 951 938 ausgefallenen Manntagen nach dem Entschädigungsgesetz entschädigt, während in 409 Fällen der Ausschluß von Streiks verhütet werden konnte.

Zu Ihrer Orientierung, in welcher Weise der Verband bei ausbrechenden Arbeiterbewegungen die Interessen seiner Mitglieder vertritt, fügen wir einige neuere Urteile aus Mitgliedertreffen im Auszuge zur geneigten Durchsicht bei.

In Fällen von Arbeitseinstellungen (Streiks, Aussperrungen) werden nach den maßgebenden Satzungsbestimmungen den betroffenen Firmen aufgrund wöchentlicher Entschädigungsrechnungen für jeden ausfallenden Arbeitstag Entschädigungen bis zur Höhe von 25 Prozent des durchschnittlichen Tagesverdienstes des gesamten bei der Berufsgenossenschaft angemeldeten Personals gewährt. Die ausfallenden Arbeitstage der wegen Arbeitsmangel bei Teilstreiks Entlassenen gelten als Streiktage. Jede vom Verbandsvorstand gutgeheißene Aussperrung gilt als Arbeitseinstellung. Irgendwelche Verpflichtung zu Aussperrungen wird durch die Mitgliedschaft zum Deutschen Industrieschutzverbande jedoch nicht auferlegt.

Gegenüber diesen Leistungen des Verbandes ist der Mitgliedsbeitrag außerordentlich gering. Er beträgt regulär nur 1 Mark für je 1000 Mark Jahreslohnsumme und ermäßigt sich bei Eintritt im zweiten, dritten, vierten Vierteljahr auf $\frac{3}{4}$, $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$ des Beitrags für das laufende Jahr. Nur im Notfalle kann je nach Bedarf ein Nachschuß bis höchstens 2 Promille der Lohnsumme eingefordert werden.

Berücksichtigen Sie, welche bedeutenden Beiträge der einzelne organisierte Arbeiter an seinen Verband zahlt (15 bis 70 Mark jährlich) und Sie werden zugeben, daß die finanzielle Gegenleistung an unsern Verband für die im Interesse eines geregelten Betriebes wichtige Sicherung in Streikfällen und bei sonstigen Arbeiterbewegungen für keinen vorausschauenden Industriellen ins Gewicht fallen kann.

Die Mitgliederzahl der freien Gewerkschaften hat sich im Laufe des Jahres 1911 um mehr als 300 000 auf fast $2\frac{1}{2}$ Millionen gehoben, ihre Jahreseinnahme (Ende 1910: $64\frac{1}{2}$ Millionen Mark) und ihr Vermögensbestand (Ende 1910: $52\frac{1}{2}$ Millionen Mark) sind gleichfalls in stetem Wachstum begriffen. Demgegenüber ist für die Industriellen außer der Zugehörigkeit zu einem Arbeitgeberverband ihrer Branche oder des Bezirkes der Anschluß an eine Streikentschädigungsgesellschaft eine dringende Notwendigkeit.

Die Verbände Sächsischer und Thüringischer Industrieller, der Bund der Industriellen und eine Reihe von Branchen-Arbeitgeberverbänden haben mit dem Deutschen Industrieschutzverbande ein Abkommen dahin getroffen, daß ihre Mitglieder dieser Schutzorganisation ohne weiteres beitreten können.

In der Hoffnung, daß auch Sie nach vorstehenden Ausführungen der Zweckmäßigkeit Ihres Anschlusses an den Deutschen Industrieschutzverband nicht länger verschließen werden, sehen wir Ihrer möglichst umgehenden Beitrittserklärung mit Interesse entgegen.

Hochachtungsvoll
Deutscher Industrieschutzverband
Siz Dresden
Grüner.

Gegen die Agitation, die hier entfaltet wird, läßt sich nichts einwenden, denn was der Industrieschutzverband hier tut, das unbeschränkt tun zu können, nehmen wir auch für uns in Anspruch. Aber während die Unternehmer ihre Interessen durch allerhand Verbände nach allen Seiten hin reichlich zu wahren suchen, verklammern sie den Arbeitern da, wo diese schwach organisiert sind, das Koalitionsrecht. Wenn Arbeiter

durch Arbeitsniederlegung sich einigermaßen auskömmliche Löhne erkämpfen wollen, rufen sie um des heiligen Profites willen nach Polizei und Staatsanwalt. Und obwohl die bestehenden Gesetze nicht zum Schaden der Unternehmer wirken, schreien sie fortwährend nach Ausnahmegesetzen zur Niederkämpfung der Arbeiterorganisationen. Und was die Unternehmer in Friedenszeiten für Terrorismus treiben, um „ihre“ Arbeiter zum Eintritt in die gelben Kassen und zur Preisgabe ihres Koalitionsrechtes zu bringen, ist wohl allen unseren Kollegen bekannt.

Daß der Industrieschutzverband in 409 Fällen den Ausbruch von Streiks verhütet hat, wäre ebenfalls zu begrüßen, denn der Wille, einen Streit zu verhüten, ist bei der Arbeiterschaft immer vorhanden. Das Blatt schreibt nicht, auf welche Weise die Streiks verhütet wurden. Trotzdem kommt der Pferdefuß deutlich zum Vorschein. Denn daß die etwaigen Vermittlungen des Industrieschutzverbandes als Unternehmervereinigung nicht unparteiisch vor sich gegangen sind, ist erklärlich. Die Unternehmer, die ihre Beiträge zahlen, verlangen dafür auch die Wahrnehmung ihrer Interessen. Und das kann der Industrieschutzverband nur zum Nachteil der Arbeiter tun.

Zieht man zu alle diesem noch die fortwährende und kürzlich wieder im Reichstage zu Tage getretene Hege der Scharfmacher gegen das Koalitionsrecht der Arbeiter in Betracht, so erwächst gegenwärtig mehr denn je für uns die Pflicht, auf der Hut zu sein und unsere Organisation auszubauen.

Jugend vor die Front!

Wer sich mit den inneren Vorgängen in der Gewerkschaftsbewegung beschäftigt, der wird die Wahrnehmung machen, daß mit der Führung und Erledigung der Organisationsgeschäfte sehr oft Genossen betraut werden, die sich bereits im vorgeschrittenen Lebensalter befinden. Das erscheint auf den ersten Anblick ganz natürlich, denn jeder Freund der Bewegung wird sich sagen, daß es richtig ist, an die verantwortlichen Posten Genossen zu stellen, die bereits ein gereifteres Alter und eine größere Portion Lebenserfahrung erreicht haben und so am ersten berufen erscheinen, die Organisation zu leiten und an vorderster Stelle mit Rat und Tat für das Wohl der Berufsgenossen zu wirken. Andererseits hört man aber oft die Auffassung vertreten, daß es besser und richtig wäre, wenn das jüngere Element mehr in praktischer Weise in die Aufgaben der Bewegung eingeführt, an verantwortungsvollere Posten gestellt und damit in die Lage versetzt würde, später das ihm von den „Alten“ anvertraute Pfund in richtiger Weise zu verwalten.

Diese Anschauung hat manches Richtige für sich und wir berühren hier ein Problem, das interessant genug erscheint, einmal etwas ausführlicher erörtert zu werden. Wir müssen nämlich feststellen, daß zu einem erheblichen Prozentsatz die jüngeren Gewerkschaftsgenossen sich nicht in der intensivsten Weise für unsere wirtschaftlichen Interessen und unsere Organisationsarbeit einsetzen, wie es nötig und wünschenswert wäre. Sie betrachten sich als Mitglieder, schließen sich auch den notwendigen Maßnahmen zur Verbesserung der wirtschaftlichen Verhältnisse an, treten aber seltener mehr in den Vordergrund und überlassen die Führung ihren älteren Kollegen und zwar weniger aus dem Grunde, um respektvoll dem erfahrenen Alter den Vortritt in der Bewegung zu überlassen, sondern vielmehr aus der Nachlässigkeit und einem gewissen bessergearteten Indifferentismus heraus, der wohl im großen Ganzen mitmacht, jedoch Gehirn und Körper mit der Last der Organisationsarbeit nicht allzu sehr überbürden möchte. Unsere Jugend versagt eben oft, wenn es heißt, den ganzen Mann völlig rückhaltlos in den Dienst zu stellen.

Wie oft sehen wir im Dienste der Arbeiterbewegung ergraute Genossen immer noch in aller Frische in den vordersten Reihen. Sie, die schon vor fünfzig und dreißig Jahren mit Jugendenthusiasmus die politischen und gewerkschaftlichen Lehren in sich aufnahmen und in der Sturm- und Drangperiode des achtzehnten Jahrhunderts ihr ganzes Denken und Handeln der aufsteigenden Arbeiterbewegung widmeten, wirken auch heute noch in alter Weise für unsere großen Ziele, drängen vorwärts und freuen sich der erreichten Erfolge. Und ihre ganze Sorge dreht sich wie immer um das Wohlergehen der Organisation. Woher kommt das? Nur, sie denken an jene Zeiten zurück, als die gleichgestimmten Genossen noch ein kleines Häuflein bildeten und oftmals ohnmächtig gegen das Unternehmertum und den Indifferentismus in den eigenen Reihen ankämpften. Sie haben dann später miterlebt, wie durch ihre unermüdete

Werbearbeit die Bewegung nach und nach erstarkte und Erfolge erreichte. Sie wissen zu erzählen von der Mühe und Plage, die nötig war, um die Bewegung zu dem gewaltigen Faktor zu gestalten, der heute durch die Organisationen repräsentiert wird. Sie bauten wacker Stein auf Stein am Organisationsgebäude, förderten in jeder Weise die echte und wahre Solidaritätsgemeinschaft der Gewerkschaftsgenossen in jeder wirtschaftlichen Bedrängnis, so daß heute jeder Verband ein wenn auch immer noch ausbaubedürftiges, so doch immerhin respectables Ganzes darstellt, gekräftigt durch Sturm und Erfahrung, zu dem jedes Mitglied volles Vertrauen haben kann.

Es ist die Tradition, die die älteren Genossen mit ihrer Organisation unlöslich verknüpft hat. Sie erinnern sich noch jener Zeiten sehr wohl, als gar keine oder nur der mangelhafte Anfang einer Berufsorganisation vorhanden war, als die Arbeiter sich noch bedingungslos ihren Arbeitslohn und die Arbeitsdauer vom Unternehmer diktieren ließen. Sie wissen, daß Streiks nur mangelhaft zu führen waren, weil die Masse der Ueberzeugten und die Mittel fehlten, in durchgreifender Weise Kämpfe zu führen. Nicht zu gedenken der opfervollen und zähen Tätigkeit beim Ausbau der verschiedenen Unterstützungszweige, die heute in segensreicher Weise den organisierten Arbeitern in den verschiedensten Notlagen, wie Arbeitslosigkeit, Krankheit, bei Umzug, auf Wanderschaft usw. zur Seite stehen und über die ärgsten Nöte hinweghelfen.

So wissen unsere Alten, die mit der Organisation zusammen aufgewachsen sind, die Erfolge ihrer in der Organisation verkörperten proletarischen Tätigkeit zu schätzen. Sie sind mit ihrem Gewerkschaftsverband verwachsen, hängen an ihm in unverbrüchlicher Treue und sind stets bereit, noch heute wie in der Jugend ihr ganzes Ich für das Wohl der Organisation einzusetzen, wenn der Ernst der Stunde es erfordert. Bei den Jungen aber liegt es anders. Ueber die Sturm- und Drangperiode der Klassenbewussten Arbeiterbewegung wissen sie nur vom Hörensagen. Als sie in die Bewegung traten, fanden sie etwas Fertiges vor. Sie hielten es für ihre Pflicht, diesem Ganzen beizutreten und dessen Ziele mit vertreten zu helfen, weil auf ihnen die Notwendigkeit der proletarischen Einigkeit einleuchtete. Nur ein geringer Bruchteil aber fand den Enthusiasmus der Alten. Dieser geringe Bruchteil allerdings steht heute in ebensolcher Weise in den vordersten Reihen, er hat sich in die Materie der Arbeiterbewegung versenkt, hat die Vergangenheit studiert und empfindet, welch teures Vermächtnis die Fortführung des großen Befreiungskampfes der Menschheit, dessen Fundament die Arbeiterorganisation ist, bedeutet. Der größte Teil unserer Jugend aber ist — im Interesse der Bewegung sei es gesagt — nicht in so intensiver Weise für unsere gute und große Bewegung tätig, wie es ihre Pflicht wäre. Es ist nur ein sogenanntes Mitmachen zu konstatieren, das von einer gewissen Nachlässigkeit durchsetzt ist. Um diesen Zustand zu bessern, ist nötig, die jüngeren Gewerkschaftsgenossen auf die intensivere Erfüllung ihrer proletarischen Pflichten eindringlich hinzuweisen und ihnen zu sagen, daß es ihre ernste Aufgabe ist, in nachdrücklicher Weise jederzeit die Interessen der Organisation zu vertreten und zu fördern.

Jugend vor die Front! Das ist der Ruf, der an unsere jüngeren Arbeitsgenossen ergeht. Seht euch unsern Alten an, prägt euch ein, wie sie gelitten und gestritten haben, um euch in ein bereits haltbares und bewohnbares Organisationsgebäude hineinzuführen! Schätzt die Mühen der Alten und deren Tätigkeit, gelobt aber auch, das von ihnen übernommene Erbe nunmehr in würdiger Weise zu verwalten und danach zu streben, daß das Organisationsgebäude, dieser notwendige Schutz der Schwachen, immer mehr ausgebaut und wetterfester gestaltet werde! Seid in jeder Weise tätig! Stellt den ganzen Mann in den Dienst der Bewegung, strebt nach vorwärts, um die Ideale ihrer baldigen Verwirklichung entgegen zu führen!

Die Alten brauchen die Jungen und die Jungen die Alten. Die Alten verkörpern die traditionelle Vergangenheit und heute noch zum Teil die lebendig wirkende Gegenwart. In letzterem teile sich die Jugend mit den Alten eifervoll und vor allem beachte sie, daß es die Jugend ist, die die Zukunft bedeutet. Und vornehmlich in der modernen Arbeiterbewegung ist hierauf Gewicht zu legen. Der Emanzipationskampf der arbeitenden Klassen hat schon schwere Opfer erfordert. Die große Kampf steht jetzt auf seiner Höhe und die Entscheidung fällt in der Zukunft. Darum durchdrängen wir unsere Jugend mit proletarischem Klassenkampfgeiste, daß sie würdig und begeistert das große und teure Erbe der Alten antrete und unseren gerechten Kampf zum sieghaften Ende führe!

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 3, Ziffer 3 des Statuts sind vom Verband ausgeschlossen worden:

Ernst Raitzel, Maler aus Martinlamig, (Oberfranken) Buch Nr. 37 600, und

Josef Wegner, Maler aus Bullenreuth, (Oberpfalz) Buch Nr. 47 489, beide wegen Sperrebruchs in Altwasser.

Der Vorstand.

An die Kassierer.

Mit Nr. 5 der Ameise kommt die graue statistische Monatskarte zum Versand. Ich bitte die Kassierer dieselbe sofort auszufüllen und an mich einzusenden.

Georg Wollmann.

Zur Beachtung für die Zahlstellen-Verwaltungen!

In Bezug auf die Korrespondenz der Zahlstellen mit dem Vorstand bzw. mit dem Verbandsbüro ist Nachstehendes zu beachten:

Alle Zuschriften in **Kassen-Angelegenheiten**, als da sind, Einsendung von Abschlüssen, Beitrittserklärungen neuer Mitglieder, Um- und Abmeldungen von Mitgliedern, Zusendung von Verwaltungs-Materialien, Anträge auf Krankengeld-Zuschuß, Wöchnerinnen-Unterstützung und Sterbegeld sind zu adressieren an:

Wilhelm Herden, Verbandskassierer Charlottenburg,
Rosinenstr. 3.

Alle Geldsendungen sind an die Adresse zu richten: Wilhelm Herden, Verbandskassierer, Charlottenburg 1. Postfachamt Berlin N.W. 7: Konto Nr. 9308.

Alle Zuschriften betreffend **Differenzen, Lohnbewegungen, Streits, Aussperrungen, Anträge auf Arbeitslosen-, Maßregelungs-, Streit-Unterstützung, Fahr- und Umzugsgelder, Rechtschutz**, sind zu adressieren an:

Johann Schneider, Verbandschriftführer, Charlottenburg,
Rosinenstr. 3.

Alle Zuschriften in Bezug auf **Agitation, Gründung von Zahlstellen, von den Verwaltungsbehörden — Polizei usw. — verfügte oder angeordnete Maßnahmen gegen Zahlstellen oder deren Leiter, sowie Beschwerden gegen die Verbandsbeamten, oder Zahlstellen-Verwaltungen, sowie wegen Verweigerung von Unterstützungen** sind zu adressieren an:

Georg Wollmann, Verbandsvorsitzender, Charlottenburg,
Rosinenstr. 3.

Telephon für das Verbandsbüro: Charlottenburg, Amt Wilhelm Nr. 4952.

Alle Zuschriften an die **Redaktion und Expedition** der „Ameise“, insbesondere auch Beanstandungen, die sich aus der Zustellung der „Ameise“ ergeben, sowie Mitteilungen, die eine Vermehrung oder Verminderung der Zahl der zu sendenden Exemplare betreffen, sind zu adressieren an:

Karl Eberhardt, Charlottenburg, Wallstr. 95, Quergeb. 2 Tr.
Das Verbandsbüro.

Quittung über eingelangte Gelder vom 1. Oktober bis 31. Dezember 1912.

Dorf 30,—. Ahlen 300,—. Althaldensleben 1500,—. Altwasser 4,80. Arnstadt 100,—. Arzberg 2700,—. Auma 300,—. Bayreuth 420,—. Berlin 3000,—. B.-Moabit 240,—. Blankenhain 300,—. Bonn 250,—. Braunschweig 300,—. Breslau 336,44. Budau 60,—. Bunzlau 240,—. Burgau 100,—. Cassel 100,—. Charlottenburg 708,82. Coburg 796,95. Colditz 725,—. Köln 500,—. Döbeln 200,—. Dresden 2313,09. Duisburg 180,—. Düsseldorf 600,—. Eisenach 45,—. Eisenberg 4000,—. Elberfeld 350,—. Elgersburg 100,—. Elmshorn 500,—. Eiferwerda 451,95. Emmerich 100,—. Erfurt 60,—. Farge 400,—. Frankfurt M. 300,—. Frankfurt O. 300,—. Fraureuth 800,—. Freiberg (Sachsen) 600,—. Freienort 350,—. Freiwaldau 160,—. Friedrichshagen 100,—. Fürstenberg a. d. O. 173,—. Gehren 88,98. Geithain 60,—. Gera 400,—. Germersheim 100,—. Geschwenda 206,23. Goldlauter 687,82. Gotha 900,—. Gräfenhain 350,—. Gräfenroda 30,—. Gräfenthal 1152,89. Gräfnau 60,—. Großbreitenbach 158,77. Grünhain, 302,88. Hamburg 230,—. Hamm 100,—. Hannover 82,86. Hausen 8,23. Hermsdorf 900,—. Hirschau 30,—. Höhr 250,—. Hüttengrund 400,—. Hüttensteinach 500,—. Ilmenau 1000,—. Judenbach 530,—. Kahla 1100,—. Karlsruhe 250,—. Kahnhütte 140,—. Klein-dembach 240,—. Kloster Wehra 100,—. Kolmar 350,—. Königsee 340,—. König 190,—. Köppelsdorf 650,—. Kranichfeld 50,—. Kronach 150,—. Küps 166,86. Langenau 24,28. Langenberg 80,—. Langewiesen 650,—. Lauscha 200,—. Leipzig 106,—. Lettin 200,—. Stognitz

Jugend vor die Front! Hinein in die Kampfesreihen, mit dem Mute und der Begeisterung der Alten, daß das große Werk baldigst vollbracht werde! Verwirklicht das Ideal der Alten! Sie kämpften für euch und ebneten die Wege zum Erfolg! Ihr seid die Zukunft! Sorgt dafür unter Einsetzung aller eurer Kräfte, daß diese Zukunft ein freies Menschengeschlecht gebiert, frei von geistiger Unterdrückung und physischer Ausbeutung!

Die Lasten der Sozialversicherung.

Das deutsche Unternehmertum sucht sich häufig den Anschein zu geben, als ob es schwer zu tragen habe an den Lasten der deutschen Versicherungsgesetzgebung und nicht selten bezeugt man der Behauptung, daß die internationale Konkurrenz der deutschen Industrie unter dieser Belastung zu leiden habe. Dieser Auffassung tritt der Ministerialrat Dr. Zahn-München, der eine gründliche Untersuchung über die Belastung der Volkswirtschaft durch die deutsche Arbeiterversicherung vorgenommen hat, entgegen. Die „Kölnische Zeitung“ vom 26. November 1912 erinnert daran, daß Herr Zahn seinen Standpunkt auch vor kurzem auf dem internationalen Kongreß für Hygiene und Demographie in Washington noch im einzelnen vertreten hat. Danach kann keine Rede davon sein, daß unsere Stellung auf dem Weltmarkte durch die Sozialversicherung in maßgeblicher Weise beeinträchtigt würde, denn den Lasten des Versicherungswerkes stehen auf der anderen Seite schwerwiegende Vorteile verschiedenster Art gegenüber, die bei der Beurteilung der ganzen Frage sogar von geradezu entscheidender Bedeutung sind. Wie besonders Zahn im einzelnen an der Hand reichen Tatsachenmaterials nachweist, entsprechen den Leistungen der Versicherungsträger gewichtige Gegenleistungen, die ihnen einmal unmittelbar und zahlenmäßig wieder zugute kommen, andererseits aber auch sonstige Äquivalente wirtschaftlicher und sozialer Natur darstellen, die leider oft unbeachtet bleiben oder zu gering eingeschätzt werden. Solche „Entlastungen“ durch das Bestehen unserer Sozialversicherung sind der Belastung gegenüber bei allen beteiligten Interessentengruppen zu buchen, sie lassen sich in stärkerem oder geringerem Maße sowohl beim Budget des Arbeiters als auch des Arbeitgebers und der öffentlich-rechtlichen Verbände nachweisen, wenn man die Einwirkung der beiden Faktoren genau gegeneinander abwägt. Klar und deutlich treten sie natürlich in der Verbesserung und Sicherung der wirtschaftlichen Lage unserer Arbeiterschaft zutage; hier sind Zweifel darüber überhaupt kaum möglich. Aber auch den Unternehmern sind manche Vorteile aus der Arbeiterversicherung erwachsen. Für zahlreiche Unternehmer bilden die Ausgaben für die Arbeiterversicherung infolge der Ausdehnung der Versicherungspflicht über den Kreis der Arbeiter hinaus eine Selbstversicherung; die neuzeitliche Sozialversicherung enthebt viele Unternehmer der früheren Haftpflicht und der sonstigen Fürsorge für ihre krank oder invalide gewordenen Arbeiter; die wirtschaftliche, geistige und sittliche Hebung des Arbeiterstandes durch die Sozialversicherung kommt auch dem Unternehmer mit zugute; die freiwilligen Wohlfahrtseinrichtungen vieler Unternehmungen und die Lohnerhöhungen gehen häufig weit über das hinaus, was die Arbeiterversicherung von den Arbeitgebern verlangt hat. Viel mehr treten die Vorteile der Sozialversicherung noch für die Öffentlichkeit, für Staat und Gemeinde, sowie für unsere gesamte Volkswirtschaft hervor. Sie sind in einer Fülle von Wirkungen wohlthätiger Art zu erkennen, die unsere soziale Gesetzgebung für die Allgemeinheit zur Folge gehabt hat; die Hebung des Gesamtniveaus, der wirtschaftlichen Gesamtleistung des Volkes als Folge der Kräftigung der unteren Volksklassen hat in den verschiedensten Richtungen reiche Gewinne für das deutsche Volk mit sich gebracht, wenn auch diese Wirkungen sich begreiflicherweise nicht direkt zahlenmäßig messen und nachweisen lassen. Man hat daher keinen Anlaß, diese „Sozialbilanz“ besonders ungünstig zu beurteilen, wenn sie auch „eine Reihe inkommensurabler Größen enthält, welche sich auf Gesundheit, körperliche und geistige Leistungsfähigkeit, auf die Grundlagen der Wohlfahrt des einzelnen und der Gesamtheit beziehen, Größen, welche Güter von höchstem Vermögenswerte sind“. Daß diese Auffassung der Belastungsfrage unserer sozialen Versicherung, so bemerkt hierzu die „Kölnische Zeitung“, in der Tat das Richtige trifft, dürfte indes noch besser als durch solche Untersuchungen durch die Entwicklung der Arbeiterversicherung im Auslande bewiesen werden, die dem deutschen Beispiele gefolgt ist und allenthalben, auch in den außer-deutschen Kulturstaaten mehr und mehr zu gleichartigen oder ähnlichen Fürsorgeeinrichtungen für die unteren Volksklassen führt.

145.—. Stmbach 140.—. Ludwigsburg 69,22. Ludwigstadt 6,12. Magdeburg 1000.—. Manebach 80.—. Mannheim 850.—. Marktlauch 410.—. Marktredwitz 1400.—. Martinroda 240.—. Meissen 200.—. Mengersgereuth 98,27. Meuselbach 175.—. Mitterteich 658,81. Moschendorf 150.—. München 1100.—. M.-Glabdach 100.—. Müßchen 274,50. Neuhaldensleben 1650.—. Neuhaus a. R. 23,96. Neuhaus b. S. 1200.—. Neustadt C. 100.—. Neustadt S. 150.—. Niedersalzbrunn 450.—. Nossen 180,52. Nürnberg 500.—. Oberhausen 175,10. Oberhöndorf 272,53. Oberhofau 105,40. Oberlind 66,78. Delbe 170.—. Offenburg 50,29. Ohrdruf 570.—. Osterode 300.—. Pankow 150.—. Piesau 271,71. Plauenhammer 360.—. Plauen 908,25. Postchappel 1217,47. Probstzella 310.—. Radeberg 190.—. Rauenstein 175.—. Regensburg 70.—. Rehau 400.—. Reichmannsdorf 555.—. Rheinsberg 200.—. Roda 115,42. Roschütz 200.—. Rösau 390.—. Roslau 80.—. Rudolfstadt 1900.—. Saargemünd 350.—. Schaumberg 100.—. Schebewitz 650.—. Scheibe 150 01. Schirnding 300.—. Schleusingen 60.—. Schmiedefeld 347,84. Schney 265,84. Schönwald 2400.—. Schorndorf 250.—. Schramberg 270.—. Schwarz 353,18. Schwarzenbach 328.—. Schwarzenberg 150,88. Selb 6325.—. Selb-Blößberg 500.—. Sigendorf 234,34. Sondershausen 74.—. Sophienau 350.—. Spandau 430.—. Spechtsbrunn 131,12. Stadtilm 317,85. Stadtlengsfeld 678.—. Staffel 356,26. St. Georgen 45.—. Suhl 560,11. Teltow 290.—. Tettau 732.—. Tiefenfurt 900.—. Tirschenreuth 850.—. Untertödtz 100.—. Unterpörlitz 240.—. Unterweißbach 470.—. Vegeßack 535.—. Vohenstrauß 290.—. Volkstedt 1550.—. Vordamm 400.—. Waldenburg 298.—. Waldjassen 140.—. Weiden 740.—. Wernigerode 20,49. Wieselau 20.—. Wittenberg 400.—. Wunsiedel 170.—. Zell 400.—. Zillen-Langen 11,40. Berlin-Generalkommission 10 000.—. Berlin-Geht 15.—. Berlin-Siewert 2,40. Charlottenbrunn-Wiener 1,80. Dresden-Haupt 108.—. Dresden-Köhler 111,80. Eichwald-Riedl 8.—. Eisenberg-Böhme 10,50. Hamburg-Rüd 2,30. Hohenbrunn-Bonader 1,20. Ilmenau-Hoffmann 7,61. Marktredwitz-Bredow 6,80. Postabonementen 254,93. Postchappel-Fränzel 22.—. Schebewitz-Langhammer 9,60. Selb-Neubert 1,50. Selb-Rentamt 8,80. Stadtilm-Rottmann 20.—. Waldenburg-Hirsch 256,47. Zwickau-Seifert 30.—. Summa 94 331,73 M. W. Herden.

Situationsbericht. Die Situation in Schorndorf ist noch unverändert; die Sperre ist von den Kollegen bisher beachtet worden. Im Interesse aller Kollegen liegt es, auch fernerhin die Sperre über Schorndorf zu beachten. So lange nicht einigermaßen leidliche Zustände dort geschaffen werden, ist jeder Einzelne schwer geschädigt, der unter den heutigen Verhältnissen in Schorndorf in Arbeit treten würde.

In Altwasser, Firma Lielsch, werden wieder Arbeiter aller Branchen gesucht, Maler, Dreher, Schleifer usw. Zwei junge Leute, die in einer benachbarten Fabrik von Altwasser gearbeitet hatten, haben geglaubt, etwas zu erreichen, wenn sie trotz der Sperre in Altwasser die Arbeit aufnehmen. Auch diese beiden Auctkollegen werden bald einsehen müssen, daß jeder sich selbst am meisten schädigt, wenn er die Sperre über Altwasser nicht beachtet.

Ueber Rehau, Firma Zeh, Scherzer & Co., ist ebenfalls die Vollsperrung verhängt worden. Die dortige Betriebsleitung wütet gegen das Koalitionsrecht der Arbeiter in einer Weise, die notwendig machte, die Kollegen allerorts aufmerksam zu machen, in Rehau keine Arbeit anzunehmen. Wie die Lohn- und Arbeitsverhältnisse sich dort gestalten, wo jedes Mitbestimmungsrecht der Arbeiter ausgeschaltet ist, dafür bietet Altwasser und noch einige Fabriken gleicher Qualität den deutlichsten Beweis. Die Fabrik in Rehau scheint ein Mitbestimmungsrecht der Arbeiter nicht mehr dulden zu wollen. Deswegen muß das verhaßte Koalitionsrecht aus dem Wege geschafft werden, vorausgesetzt, daß die Arbeiterschaft sich daselbe ohne Weiteres eskamotieren läßt. Auf jeden Fall haben wir allen Grund, unsere Kollegen vor Annahme von Arbeit in Rehau bei Zeh, Scherzer & Co. auf das Nachdrücklichste zu warnen, unter Hinweis auf die bestehende Sperre.

Von Staffel liegt ebenfalls der Antrag vor, über die dortige Steingutfabrik die Vollsperrung zu verhängen. Die Firma soll in der willkürlichsten Weise die Attordlöhne reduzieren. Wird eine Kommission gewählt, um vorstellig zu werden, dann sind die Kommissionsmitglieder schon entlassen, ehe sie vorstellig werden können. Dazu kommt, daß es an allen Voraussetzungen für ein regelmäßiges Arbeiten fehlt, und die Folge ist, daß Verdienste nicht mehr erzielt werden, die als geradezu jämmerliche bezeichnet werden können. Indem Staffel wieder in den Fachblättern Leute sucht, müssen wir den Kollegen empfehlen, nicht nach Staffel zu gehen, so lange dort nicht Ordnung geschaffen ist, und die Möglichkeit besteht, daß einmal von jedem Attordarbeiter die Arbeitszeit voll ausgenützt werden kann, und daß auch die volle Ausnutzung der Arbeitszeit ein Verdienst erzielt wird, bei welchem jeder Kollege seinen Verpflichtungen gegen seine Familie, sowie gegen Staat und Gesellschaft einigermaßen gerecht werden kann.

In Döbeln stehen die Maler bei der Firma Kessel in einer Bewegung; so lange diese nicht zugunsten der Kollegen abgeschlossen ist, wolle man Arbeitsangebote nach Döbeln unterlassen. Joh. Schneider, Verbandschriftführer.

Aus unserem Berufe

Colditz. In der ersten Colditzer Steingutfabrik Thomberger & Hermann G. m. b. H. gerieten am Sonnabend, abends gegen 7 Uhr in einem älteren Gebäude und zwar im Speisesaal, durch die große Hitze der durch diesen Raum führenden Esse, die Dielen in Brand. Der sofort alarmierten Feuerwehre gelang es bald, den Brand zu unterdrücken, ehe er größere Dimensionen annahm.

Düsseldorf. Es lohnt sich, einmal die Kollegen auf die kirchliche Figurenfabrik von H. Bösten, Geldern, Niederrhein aufmerksam zu machen. Die Firma suchte in mehreren Zeitungen tüchtige Polichromeure. Ein arbeitsloser verheirateter Kollege von Düsseldorf meldete sich auf das Gesuch, mit dem Bemerkten, daß er bei niederrheinischen Verhältnissen 36 M. verdienen müsse. Die Firma schrieb zurück, sie zahle dieselben Löhne, wie in Köln und anderswo auch, er möge gleich anfangen. Unser Kollege fuhr auf dies Schreiben, in der Meinung, er bekäme den geforderten Lohn, der in Köln und anderswo üblich ist, nach Geldern. Das Erstaunen war aber groß, als ihm der Chef 24 M. anbot. Auf dies Angebot ging der Kollege nicht ein und schüttelte den Staub Gelderns sofort wieder von seinen Füßen. Mit solchen Löhnen ist auch am Niederrhein nicht auszukommen. Die Kollegen werden auf diesen Hinweis am besten Geldern links liegen lassen, denn der Verband und auch die Kollegen haben sonst nur unnötige Unkosten.

Selb. Die Arbeiterinnen der Firma Huttschenreuther veranstalteten am 19. Januar ein sogenanntes Kaffeetränzen, um in einigen frohen Stunden die Arbeitsorgen zu vergessen. Man konnte unter der in Massen erschienenen Arbeiterschaft genannter Firma ein inniges Zusammengehörigkeitsgefühl sehen. Leider trifft man das aber nur bei Vergnügen, denn dieselben Kollegen und Kolleginnen, die in den Betrieben bei überlanger Arbeitszeit, unter den gesundheitschädlichsten Umständen und bei gänzlich ungenügenden Verdiensten ungeheuren Mehrwert und fette Dividenden für die Aktionäre schaffen, die alle demselben Ausbeutungssystem unterliegen, sind in ihrer Gesinnungsart sehr verschieden. Anstatt sich zusammenzuschließen und den Druck des Kapitals etwas zu mildern, ist ein Teil der Kollegen und Kolleginnen garnicht organisiert. Ein anderer Teil glaubt sich dadurch beliebt zu machen, daß er der sogenannten Wohlfahrtskasse (genannt gelbe Kasse) der Unternehmer beiträgt. Man sollte es nicht für möglich halten, daß es noch Arbeiter gibt, die glauben, daß sie in einer Kasse, die das Unternehmertum zur Unterdrückung der freien Gewerkschaftsbewegung, überhaupt jeder freien Bewegung selbst gegründet hat, Schutz gegen Uebergriffe des Kapitals finden können. Gerade die Kolleginnen sollten sich das überlegen, denn sie sind es, die der Ausbeutungswut am meisten ausgesetzt sind und dadurch unbeabsichtigt und ohne es zu merken, zu Lohnrückerinnen für den Mann werden. Das ist auch die Ursache, daß die Frau dazu verurteilt ist, mit zu verdienen, da der Verdienst des Mannes nicht ausreicht. Würde der Mann ordentlich bezahlt werden, so würde die Frau das sein können, was sie sein soll, die Erzieherin ihrer Kinder und die Heranbildnerin eines körperlich und geistig gesunden Menschengeschlechts. Auf der einen Seite der ungeheure Druck des Zollwuchers und der indirekten Steuern und auf der anderen Seite der immerwährende Versuch, die ohnehin schon niedrigen Löhne noch mehr zu drücken. Es muß wohl ohne weiteres jedem, der auf seine eigene Zukunft, sowie auf die der kommenden Generation bedacht ist, einleuchten, daß hier unhaltbare Zustände einreißen, wenn sich die Arbeiterschaft nicht rechtzeitig besinnt und Front gegen dieses System macht. Hier ist jedoch der Einzelne machtlos. Das kann nur eine festgefügte Organisation vollbringen. Wir rufen deshalb allen, die uns noch fern stehen zu: „Hinweg mit dieser Laubheit, hinein in die Berufsorganisation, den Porzellanarbeiterverband!“ Denn nur durch Zusammenschluß können erträgliche Lebensverhältnisse für die Arbeiterklasse geschaffen werden. Tue deshalb jede Kollegin und jeder Kollege seine Pflicht!

Königszell. Zu der Zeitungsnotiz, daß die Porzellanfabrik Kahla anlässlich ihres 25jährigen Bestehens als Aktiengesellschaft für ihr Personal 100 000 Mark gestiftet habe, schreibt der „Porzellanarbeiter“: Die Firma beschäftigt in Kahla selbst etwa 1300, in Hermsdorf rund 1000 und in Königszell 500 Arbeiter und Arbeiterinnen. Zusammen also etwa 2800 Personen. Die Arbeitsverhältnisse in genannten drei Fabriken sind nicht gleich schlecht, weshalb wir natürlich nicht

lauben können, daß sie in einer oder der anderen glänzenden
 ären. Am ärgsten aber dürfte es in Königszeit zugehen.
 Die Firma ist bestrebt, sich freie Arbeiter möglichst vom Halse
 zu schaffen. Sie hält eine ganze Schar sogenannter „Ober“,
 die jedenfalls im Auftrage der Betriebsleitung für den be-
 stehenden „Wertverband“ agitieren müssen. Vorher werden
 Erhöhungen publik gemacht, aus welchen klar durchleuchtet,
 daß derjenige, welcher sich dem Wunsche nicht fügt, entlassen
 werden kann. Arbeiter, die bereits ein Menschenalter in dem
 Betriebe arbeiten, wurden durch diese Art Agitation um ihre
 freie Meinung beraubt. „Hinaus aus dem Berliner Verband“,
 sagt sich die Gesellschaft, „dann können wir mit Euch tun, was
 uns beliebt.“ So ist es auch in Wahrheit und braucht man
 nur nach Königszeit zu blicken. Die Arbeiter dortselbst werden
 gedrückt, daß sie in ihrem Elend nahezu gänzlich degenerieren.
 Man muß auf alle Not und Elend zu vergessen, greifen diese armen
 Wesen natürlich zur Schnapsflasche und dies ist der Firma
 lieb, weiß sie doch, daß sich die Arbeiter so ihres letzten Restes
 zu berauben. Die Firma hat nur ein Be-
 streben und zwar möglichst hohe Dividenden zu erzielen, was
 bis jetzt auch tatsächlich immer gelang. Dividenden von
 15 bis 18 und auch 20 Prozent sind von dieser Aktiengesellschaft
 immer erzielt worden und kann sie deshalb sehr leicht auf
 Konto der Arbeiterschaft nach 25jährigem Bestande Wohlthaten
 beweisen. In kurzer Zeit ist die Spende ja aus den Arbeitern
 wieder herausgeschunden.

H. Schomburg & Söhne A.-G. Porzellanmanufaktur. Die
 Generalversammlung, in der acht Aktionäre 586 000 Mark
 Kapital vertraten, setzte die Dividende auf 10 Prozent fest.
 H. Eisenbahndirektor a. D. Quicker, Berlin-Siegling, wurde
 in den Aufsichtsrat gewählt. Der Sitz des Unternehmens
 wurde von Berlin nach Groß-Dubrau bei Baugen i. Sa.
 verlegt. Bezüglich der Aussichten wurde verwaltungsseitig
 auf einen Hinweis auf den Geschäftsbericht bemerkt, daß sich der
 Auftragsbestand im Vergleich zur entsprechenden Vorjahrszeit
 erheblich gesteigert habe. Man hoffe demgemäß auch im
 kommenden Jahre auf ein befriedigendes Ergebnis.

Aus anderen Verbänden

Der deutsche Bauarbeiterverband, der am 1. Januar 1911
 durch Verschmelzung der Zentralverbände der Maurer und
 Hilfsarbeiter ins Leben getreten ist, hielt in der Woche
 vom 13. bis 18. Januar seine erste ordentliche Tagung in
 Berlin ab. Im Vorjahre schloß sich ihm der Verband der
 Masteure an, so daß seine Mitgliederzahl am Schlusse des
 ersten Quartals 1912 über 348 000 betrug. Das Vermögen
 beträgt rund 12 Millionen Mark. Sollte es aus Anlaß des
 Aufbaus des Tarifvertrages am 31. März zum Kampfe
 kommen, steht der Bauarbeiterverband gerüstet da.

Der Verbandstag beschäftigte sich mit der Frage der Ein-
 wirkung der Arbeitslosenunterstützung. Diese Frage wurde
 zum nächsten, nach der Lohnbewegung stattfindenden Ver-
 bandstag vertagt. Inzwischen soll eine Kommission eine neue
 Lage für die Arbeitslosenunterstützung ausarbeiten. Im
 Vorlauf wurden verschiedene Änderungen vorgenommen. So
 wurden die 12 Beitragsstufen in 6 zusammengefaßt. An den
 Kranken- und Sterbeunterstützungen wurden ebenfalls
 Änderungen getroffen. Die Streikunterstützung wurde
 durch den Antrag des Vorstandes neu geregelt. Sie beträgt nun-
 mehr nach der Dauer der Mitgliedschaft und Beitragsklasse
 21 Mark. Für den verstorbenen Genossen Bömelburg
 wurde Paepow-Hamburg einstimmig als Vorstehender gewählt.
 Der Verbandstag nahm außerdem fast einstimmig Vorschläge
 des Vorstandes zur Gründung von Jugendorganisationen an.
 Zweck der Jugendabteilungen ist Unterweisung der Jugend-
 linge in den gewerkschaftlichen Grundsätzen, Schutz der Jugend-
 linge vor übermäßiger Ausbeutung und roher Behandlung
 der Arbeitsverhältnisse, Belehrung in beruflichen Angelegen-
 heiten, Erweckung und Pflege des Bildungstriebes und Pflege
 der Geselligkeit.

Aus der niederländischen Genossenschaftsbewegung. Dem
 Genossenschaftsbunde gehören jetzt 147 Genossenschaften mit
 106 Mitgliedern an. Der letzte Genossenschaftstag beschloß,
 die Großenklausenabteilung künftig einen Körper mit eigener
 Persönlichkeit bilden, aber nicht vom Bunde getrennt
 zu sein. Der Vorstand des Bundes wurde beauftragt,
 einen Plan zur Errichtung einer Genossenschaftsbank aus-
 zuarbeiten.

Vermischtes

Krankenkassenverbände und Leipziger Ärzteverband. Die
 Krankenkassen-Zentralverbände, welche die Interessen von über
 14 Millionen Versicherten vertreten, Arbeitgeber, Angestellte
 und Arbeiter aller Parteien in sich vereinigen und in der
 Arztfrage in allen Punkten völlig einig gehen, haben bereits
 bei früherer Gelegenheit kundgegeben, daß sie den dringenden
 Wunsch hegen, mit den Ärzten in Frieden zu leben und
 eine Verständigung auf allgemeiner Grundlage herbeizuführen.
 Nachdem die vom Reichsamt des Innern in dankenswerter
 Weise eingeleiteten Einigungsverhandlungen zwischen den Ver-
 bänden der Krankenkassen und der Ärzte vorläufig gescheitert
 sind, halten es die Krankenkassenverbände für geboten, vor
 der Öffentlichkeit folgendes festzustellen:

1. Die Krankenkassenverbände waren bereit, an den
 Einigungsverhandlungen teilzunehmen auf der Grundlage, die
 in der Einladung des Herrn Staatssekretärs Dr. Delbrück
 zu einer Konferenz im Reichsamt des Innern am 13. No-
 vember 1912 gegeben war. Die Krankenkassen hatten sich
 hierzu unter Zurückstellung schwerer Bedenken entschlossen und
 obwohl sie nach ihrer aufrichtigen Ueberzeugung durch die
 Fassung des Entwurfs der Vereinbarung bei den Verhandlungen
 von vornherein in eine ungünstige Stellung gebracht waren.
 Demgegenüber ist der Leipziger Ärzteverband trotz wieder-
 holter Vorstellungen der Reichsregierung dabei verblieben, daß
 er Vertreter zu den Einigungsverhandlungen nur dann ent-
 senden werde, wenn die Teilnahme der Ärzte daran auf die
 Ärztekreise seiner Richtung beschränkt werde. Mit Recht hat
 es Herr Staatssekretär Dr. Delbrück abgelehnt, sich von dem
 Leipziger Verband in dieser Beziehung Vorschriften machen
 zu lassen, und erklärt, daß der Leipziger Verband das Zu-
 standekommen einer Konferenz verhindern will und somit die
 Verantwortung für das Scheitern des Vermittlungsversuches
 der Regierung trägt.

2. Die gesamten Krankenkassen-Zentralverbände sprechen
 sich weiter einmütig aus gegen Sonderverhandlungen zwischen
 Krankenkassen- und Ärztekreisen für einzelne Bundesstaaten,
 weil nach ihrer Ansicht auf diese Weise der herbeigesehnte
 Friede in vollem Umfange nicht zu erreichen ist. Keine der
 beiden Parteien würde bei solchen Einzelverhandlungen mit
 vollkommener Freiheit vorgehen können, weil sie sich durch Rück-
 sichten auf die Gesamtlage gebunden fühlen würde. Einigungs-
 verhandlungen können nur dann Zweck haben, wenn sie durch
 die Zentralverbände und für das ganze Reich geschehen.

3. Der Leipziger Ärzteverband steht den Krankenkassen
 kampfbereit gegenüber; er hat für einen allgemeinen Kampf
 einen Millionenfonds angesammelt, er hat örtliche Ärzte-
 vereinigungen geschaffen, die rein wirtschaftliche Zwecke ver-
 folgen. Diese Vereine sollen in Zukunft allein noch Verträge
 schließen mit den Krankenkassen und den anderen Körper-
 schaften, welche auf die Ärzte angewiesen sind. Nach dem
 Willen des Leipziger Verbandes sollen in Zukunft die einzelnen
 Ärzte überhaupt keine Verträge unterzeichnen. Den Kranken-
 kassen ist es in Wahrung ihrer wichtigsten Interessen und ihres
 Bestandes unmöglich, die zur Genüge bekannten Forderungen
 des Leipziger Verbandes zu erfüllen. Bei dieser Sachlage
 und bei der drohenden Kampfesstellung des Leipziger Ver-
 bandes müssen die Krankenkassen erwarten, daß entweder ihnen
 die ärztliche Hilfe, nötigenfalls durch beamtete Ärzte, sicher-
 gestellt wird, oder daß sie in Streitfällen von der Gewährung
 der ärztlichen Behandlung entbunden und alsbald ermächtigt
 werden, an deren Stelle die im Gesetz vorgesehene Geld-
 leistung zu geben.

Versammlungs-Berichte etc.

Berlin. Die erste Versammlung im neuen Jahre fand am
 12. Januar im Gewerkschaftshause statt. Die Tagesordnung lautete:
 Geschäftliches, Bericht der Agitationskommission, Verschiedenes. Zum
 Protokoll der letzten Versammlung wünscht der Kollege Burmann in
 Bezug auf seine Ausführungen einige Abänderungen. Die Versamm-
 lung lehnt dies ab und erkennt das Protokoll gegen eine Stimme für
 richtig an. Vom Vorsitzenden wird ein Ueberblick über die Aufgaben
 der Zahlstelle für die nächste Zeit gegeben und die Kollegen aufgefordert,
 rege zu agitieren und am Ausbau der Organisation mitzuwirken. Auf
 Anregung der Schildermaler findet in den Monaten Januar, Februar
 und März ein Schriftkurs in der Schule Fruchtstr. 88 statt. Derselbe
 umfaßt 10 Abende und kostet pro Person 1,50 Mk. und die Lehrmittel.
 Eine größere Agitation im Monat Februar ist geplant in der Figuren-
 branche, in der ein großer Teil Italiener arbeiten, die noch ganz in-

different dahin leben und unter den Plakatmalern, die in den Warenhäusern arbeiten, in denen der Transportarbeiterverband wieder eine größere Agitation unternimmt. Vor einiger Zeit war von der Zahlstelle Charlottenburg eine Anregung zur Abhaltung einer kombinierten Versammlung gegeben worden. Obwohl Berlin damit einverstanden war, ist uns eine Antwort nicht wieder zugegangen. Hierbei wird auch die Frage einer Verschmelzung der Groß-Berliner Zahlstellen angeregt und es für besser gehalten, wenn anstatt mehrerer kleiner Zahlstellen für ein solch einheitliches Wirtschaftsgebiet wie Groß-Berlin nur eine Zahlstelle besteht. Die Verwaltung wird beauftragt, sich mit den Verwaltungen der Groß-Berliner Zahlstellen in Verbindung zu setzen und die Frage einer Verschmelzung zu diskutieren. Den Bericht der Agitationskommission gibt der Kollege Hunschede. Die Kommission hielt 4 Sitzungen zur Erledigung ihrer Arbeiten ab und war auch auf den Konferenzen der Gauleiter der Provinz Brandenburg vertreten. Auf die Anregungen der Kommission an die Zahlstellen zur Agitation und Berichterstattung ist meistens recht dürftig geantwortet worden. Jahresberichte haben nur Spandau, Frankfurt und Berlin eingelangt. Die Mitgliederzahl ist in einigen Zahlstellen zurückgegangen, in einigen ist sie etwas gestiegen. Auch läßt die Tätigkeit einiger Zahlstellenverwaltungen sehr viel zu wünschen übrig. In der Kritik des Berichts wird darauf hingewiesen, daß es schwer sei, zu agitieren, wenn nicht die Agitation getragen sei von den Errungenschaften der Organisation. Sei denn aber in Bezug auf Arbeitszeitverkürzung und Lohnerhöhung etwas wesentliches erreicht worden? Daß es nicht recht vorwärts gehe, daran sei Schuld die Rauheit und Indifferenz der Kollegen, die sich immer nur auf den andern verlassen, selbst aber nicht mitarbeiten wollen. Erst wenn jedes Mitglied andauernd mit agitiert und organisiert unter der Kollegenschaft, dann sei es möglich, schneller vorwärts zu kommen und größere Erfolge zu erringen. Da die Kollegen Hunschede und Steffan aus der Agitationskommission ausscheiden, werden die Kollegen Schulze und Kubisch neu gewählt. Die Wahl eines dritten Mitgliedes wird bis zur nächsten Versammlung vertagt.

1. Berlin. Bericht des Arbeitsnachweises pro 4. Quartal 1912.

	Okt.	Nov.	Dez.	Summa
Arbeitslose	25	25	23	73
Offene Stellen	31	24	18	73
Belegte Stellen	20	19	18	57
*Nicht belegte Stellen	11	5	—	16
Selbst Beschäftigung gefunden	2	1	4	7
Gestrichen	2	1	3	6
Abgereift	1	—	—	1

* Die nichtbelegten Stellen sind meistens nur von kurzer Dauer.

Stellen wurden besetzt im 4. Quartal 1912:

	Schild- Maler	Plakat- Maler	Figuren	Por- zellan	Kunst- gew.	Emaillé	Summa
Oktob.	17	—	—	2	—	1	20
Novemb.	15	1	1	—	2	—	19
Dezember	12	—	—	1	3	2	18
Summa	44	1	1	3	5	3	57

Ausfall an Arbeitstagen und Arbeitslohn nach neuverändelter Arbeitszeit und 33 Mk. Minimallohn:

	Kollegen	Ausfall an Arbeitstagen		Ausfall an Lohn pro Kopf			
		Tage	pro Kopf	M	h	M	h
Oktob.	28	247	9 Tg. 4 1/2 Std.	1358	50	51	94
Novemb.	29	208	9 Tg. 8 1/3 Std.	1584	—	54	60
Dezember	37	378	10 Tg. 2 Std.	2079	—	56	20
Summa	92	913	9 Tg. 8 1/2 Std.	5021	50	54	25

Grossbreitenbach. Die letzte Versammlung, die am 13. Januar stattfand, war erfreulicherweise etwas besser, als sonst, besucht. Zum Punkt Agitation schildert der Vorsitzende die Verhältnisse der Porzellanarbeiter und weist nach, daß dieselben am schlechtesten sind. Auch weist er an der Hand von Zahlenmaterial nach, daß die freien Gewerkschaften besser als alle anderen arbeiten. Zu einer umfassenden Agitation sollen Betriebsbesprechungen stattfinden, womit in den nächsten Tagen begonnen werden soll. Im Kartellbericht teilt der Vorsitzende mit, daß das Kartellfest am 8. Juni in Unterneubrunn stattfindet. Für Grossbreitenbach soll ein Sommerfest abgehalten werden. Dem Antrage, freiwillige Gaben bei Ausrüstungsverteilung des Sekretärs entgegen zu nehmen, wird zugestimmt. Nächste Kartellsitzung 18. Februar. Die Abhaltung eines gesellschaftlichen Abends wird bis zum Herbst verschoben. In verschiedenen Fabriken sind noch Mißstände vorhanden, besonders mangelhafte Reinlichkeit, Sonntags- und Nachtarbeit. An den Kollegen selber liegt es, wenn diese nicht beseitigt werden. Der Vorsitzende gibt bekannt, daß die Zentralbibliothek im goldenen Hirsch eröffnet worden ist, wo Bücherausgabe Sonntags von 10 bis 12 Uhr stattfindet. Hier von mögen die Kollegen regen Gebrauch machen. Ferner ermahnt er, die Versammlung regelmäßig zu besuchen und die fernliegendenden mitzubringen. Auch mögen die Mitglieder ihre Beiträge regelmäßig bezahlen.

Selb. Wenn der Einzelne, den man in der Zahlstellenversammlung gewinnt, das Spiel in der Zahlstelle herrschenden Geistes bildet, so muß einem andere letzte Monatsversammlung am 23. Januar mit einer gewissen Spannung entgegenfallen. Obwohl der Besuch durchaus nicht der Erwartung entsprechend war, so scheint es dennoch, als ob sich die Kampfeslust steigern wollte. — Den Mittelpunkt der Versammlung bilden ein Vortrag über „Wechselbeziehungen der Gewerkschafts- und Gewerkschaftsbewegung“, gehalten vom Geschäftsführer des hiesigen Konsumvereins Genosse Vogel, der sich seiner Aufgabe in befriedigender Weise entledigte und lebhaften Beifall erntete. Er führte u. a. aus, daß erfreulicher Weise die Notwendigkeit, daß Gewerkschaften und Genossenschaften zusammenwirken müssen, immer mehr zur Geltung kommt, hauptsächlich da, wo gegenseitige Beziehungen bestehen. Leider muß konstatiert werden, daß die Erkenntnis noch nicht überall durchgedrungen ist und das Verhältnis, wo es Gewerkschaftler gibt, die nicht

genossenschaftlich organisiert sind oder umgekehrt, muß in Zukunft zu hören, auch wenn der Konsumbedarf wie bei unverheirateten Arbeitern kein hoher ist, so könnte doch durch allseitigen Abschluß der Umsatz bedeutend erhöht werden. Ohne die genossenschaftliche Tätigkeit, ohne eine Einwirkung auf die Gestaltung des Zwischenhandels, würde der Arbeiter die Preise einfach diktieren lassen müssen. Auch soll Schmugkonturrenz, hervorgerufen durch Gefängnisarbeit und Hausindustrie, unterbunden werden. Die Ausschaltung dieser Produkte im gewerkschaftlichen wie genossenschaftlichen Interesse nötig, ganz gesehen von den hygienischen Gefahren, die beispielsweise bei der Hausindustrie bestehen. Ein neuer Vorstoß, wo die beiden großen Interessengruppen Großes leisten werden, ist die ins Leben tretende „Vollfürsorge“. In der ungeheuerlichsten Weise wurden bisher die Arbeiter sicherten durch Versicherungen, die ganz gigantische Beträge für sich und ihre Aufsichtsräte einheimsten, ausgebeutet. Hunderttausende von Gefangenen hat sich die Genossenschafts- und Gewerkschaftsbewegung eingearbeitet und sich durch gegenseitige Unterstützung zu maßgebenden Faktoren im Wirtschaftsleben entwickelt. — Im weiteren Verlauf der Versammlung wurde die Verschmelzungsfrage berührt, wobei ein Genosse beklagte, daß der Statutenentwurf noch nicht bekannt und gleichzeitig Interpellation zu dieser Angelegenheit beim Gauvorstand beantragt. Da die intensivste Förderung der Verschmelzung der Wunsch aller Mitglieder ist, wurde dem Antrag zugestimmt. Organisatorisch wie organisatorisch wichtige Ausführungen wurden vom Genossen Ahlendorf vorgetragen, die darin gipfelten, daß in der eifrigsten Agitation, besonders der Hausagitation, der wichtigste Lebensnerv des Verbandes liegt. Bei Arrangements von Betriebsversammlungen müssen alle Kollegen und Kolleginnen für einen guten Besuch werben. Dann wird es auch vorwärts gehen!

Literarisches

Von der „Neuen Zeit“ ist soeben das 16. Heft des 31. Jahrgangs erschienen. Ergänzungsheft zur Neuen Zeit Nr. 16: Die Wanklungen der Goldproduktion und der wechselnde Charakter der Teuerung. Von R. Kautsky.

Vom „Wahren Jakob“ ist soeben die 3. Nummer des 30. Jahrgangs erschienen.

Von der „Reichheit“, Zeitschrift für die Interessen der Arbeiterinnen, ist uns soeben Nr. 8 des 23. Jahrgangs zugegangen.

Sterbetafel.

Ahlen. Josef Rosengärtner, Wl., geb. 16. Oktober 1884, gest. 19. Januar 1913 an Tuberkulose.

Geschwenda. Emil Stecklum, Dr., geb. 20. Februar 1860 hier, gest. 15. Januar 1913. Krankheitsdauer 1 Woche. Mitglied seit 1888.

Ohrdruf. August Bed, Dr., gest. 3. November 1912 an Tuberkulose.

Plankenhammer. Lina Wagner, geb. 23. Juni 1892, gest. 22. Januar 1913 an Hirnschlag. Krankheitsdauer 2 Tage.

Sitzendorf. Friedrich Brüdner, Fr., geb. 10. April 1868, gest. 20. Januar 1913 an Lungenleiden. Letzte Krankheitsdauer 6 Wochen.

Tiefenfurt. Anna Rosmell, geb. 24. Februar 1874, gest. 21. Januar 1913 an Lungenschwindsucht.

Ehre ihrem Andenken!

Adressen-Änderungen

Brambach i. S. Wf. Karl Heindl, Dr., Im goldenen Hirsch, Schf. Franz Süß, Wl., Nr. 55. — Rff. Albert Fischer, Dr., Friedr. Auguststr. 11c. — Ko. Josef Spitzer, Schmelzer, Schönberg Rudolf Kolb, Benzeltgasse.

M.-Gladbach. Rff. Wilhelm van Well, Figurist, Rudolfstr. 61. Ko. Heinrich Levels, Wl., Lindenstr. 120.

Unterweissbach. Ko. Hermann Bähring, Wl., Nr. 12.

Versammlungs-Anzeigen

Hannaburg. Sonnabend, 8. Februar, 8 Uhr, im Bed's Gesellschaftshaus.

Huma. Sonnabend, 1. Februar, 7 1/2 Uhr, bei Senff.

Althaldensleben. Sonnabend, 8. Februar, 8 Uhr, bei Peter. Erster Vortrag über die Reichsversicherungsordnung.

Berlin. Montag, 8. Februar, 7 Uhr, Schildermaler, Unterstralauer Brücke 3. — Sonnabend, 8. Februar, 8 Uhr, Verwaltungssitzung im Bureau. — Montag, 10. Februar, 7 1/2 Uhr, Figurenbranche bei Wollschläger, Adalbertstr. 21.

Charlottenburg. Sonnabend, 8. Februar, 8 1/2 Uhr, im Volkshaus. Bibliothekbücher mitbringen.

Colditz. Sonnabend, 8. Februar.

Düsseldorf. Sonnabend, 8. Februar, 8 1/2 Uhr, Figurenbranche bei Walbers, Herzogstr. 95. Vortrag — Sonnabend, 15. Februar, 8 1/2 Uhr, Schildermaler, bei Walbers, Herzogstr. 95. Vortrag — Sonnabend, 22. Februar, 8 1/2 Uhr, Zahlstellenversammlung Volkshaus, Flingerstr., Zimmer 4, 2 Tr.

Laureuth. Sonnabend, 8. Februar, bei August Volkstädt.

Schwenda. Sonnabend, 1. Februar, 8 1/2 Uhr, im Gasthaus „Thüringer Wald“. Wichtige Tagesordnung.

Ermsdorf. Sonnabend, 8. Februar, 8 Uhr, in der Zentralthalle. Vortrag über die Bildung der freien Gewerkschaften und die Unterführungsstellen der Unternehmer.

Wahla. Sonnabend, 8. Februar, 8 1/2 Uhr, im Rosengarten.

angewiesen. Sonntag, 9. Februar, 3 Uhr, im Felsenkeller.

Regnitz. Sonnabend, 8. Februar, 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus.

Magdeburg - N. Sonnabend, 1. Februar, 8 Uhr, bei Koppehl, Fabrikstr. 5/6.

Mannheim. Sonnabend, 8. Februar, 8 1/2 Uhr, bei Ww. Rinzinger, S. 7, 24.

Gladbach. Sonnabend, 15. Februar, Zahlstellenversammlung, bei Peter Heinen, Wallstr. — Sonntag, 9. Februar, Sektionsversammlung, in Wierßen.

Arnberg. Sonnabend, 8. Februar, im Gewerkschaftshaus, Neue Gasse.

elde. Sonnabend, 1. Februar, 8 1/2 Uhr, bei Anton Vinnenbrink.

hrdruf. Montag, 3. Februar, 8 1/2 Uhr, bei Ed. Anschütz.

sterode a. H. Montag, 10. Februar, 6 Uhr, im Schützenhaus. Abschluß.

ankow. Sonntag, 9. Februar, vormittags 9 1/2 Uhr, bei Bohr, Kuglerstr. 7.

ossiau. Sonnabend, 1. Februar, 7 Uhr, in der Krone.

thorndorf. Mittwoch, 5. Februar, 6 Uhr, im Hirsch.

ophienau. Sonnabend, 1. Februar, punkt 8 Uhr, bei Nitsche.

ffel. Sonntag, 2. Februar, 2 Uhr, im Vereinslokal.

uhl. Sonnabend, 8. Februar, 8 1/2 Uhr, in Dombergs Anstcht. Vollzähliges Erscheinen notwendig.

iefenfurt. Sonnabend, 8. Februar, in der Brauerei. Wichtige Tagesordnung.

nterpörlitz. Sonnabend, 8. Februar, 8 1/2 Uhr, im Gasthaus zur Sonne.

egesack. Sonnabend, 8. Februar, 8 1/2 Uhr, bei Friedrichs.

Weisswasser. Sonnabend, 8. Februar, 8 1/2 Uhr im Café Central.

Anzeigen

Isolatorenkommission. Den in der Isolatorenbranche beschäftigten Kollegen diene zur besonderen Beachtung, daß der Vorort der Isolatorenkommission nach Selb verlegt wurde. Die Konstituierung derselben ist nun erfolgt und wird ersucht, alle Zuschriften in dieser Angelegenheit an den Genossen A. Ahlendorf (Verbandsbureau) Selb, Obere Bergstraße 227 b gelangen zu lassen.

Breslau. Die Kollegen der Figurenbranche werden ersucht, sich bei evtl. Arbeitsannahme am hiesigen Ort, vorher bei der Verwaltung zu erkundigen.

Zharlottenburg. In der am 8. Februar stattfindenden Versammlung wollen die Kollegen sämtliche Bibliothekbücher wegen Revision abgeben. Diejenigen, die im Besitz von Büchern sind, aber die Versammlung nicht besuchen können, werden dringend ersucht, die Bücher anderen Kollegen mitzugeben. Die Verwaltung.

Dresden. Sonnabend, den 15. Februar, findet im Saale von „Stadt Leipzig“, Leipzigerstr. 76, ein Tanzabend statt. Dazu sind alle Mitglieder nebst ihren werten Angehörigen herzlichst eingeladen. Anfang 1/8 Uhr, Ende 2 Uhr. Karten zu 10 Pfennigen und bei den Beitragsamtlern und Verwaltungsmitgliedern zu entnehmen. Die Verwaltung.

Düsseldorf. Als Branchenleiter der Figuristen und Polychromeure wurde der Genosse Arthur Scarfelli, Kirchfeldstr. 159, pt. gewählt und sind alle Zuschriften, welche die Figurenbranche betreffen, an diesen zu richten. Die Verwaltung.

Den Mitgliedern zur Kenntnis, daß ich in meiner Wohnung, Nachenerstr. 103, 2 Tr., wochentags von 12 bis 1 1/2 und abends von 6 1/2 bis 9 Uhr, sowie Sonntagsvormittags zu sprechen bin und demzufolge keine Verbandsachen im Geschäft erledige. Der Kassierer.

Mannheim. Unterstützungen aller Art werden nur in meiner Wohnung ausgezahlt und zwar von 7 bis 9 Uhr abends. Im Geschäft bin ich nicht zu sprechen. Der Kassierer.

hrdruf. Alle Kollegen, die hier in Arbeit treten wollen, ersuchen wir, sich zuvor über die hiesigen Verhältnisse bei der Zahlstellenverwaltung zu erkundigen.

Zolditz. Sonnabend, den 8. Februar, 1/9 Uhr findet im Hotel Wettiner eine Agitationsversammlung statt. Referent: Gauleiter Martin Hirsch. Hierauf ordentliche Zahlstellenversammlung. Am zahlreichen Erscheinen wird gebeten. Die Verwaltung.

Rauenstein. Montag, den 3. Februar, 8 Uhr, Versammlung des Fabrikarbeiter-Verbandes im And. Menningerischen Saale. Um pünktliches Erscheinen wird gebeten. Die Verwaltung.

Arbeitsgesuche u. Arbeitsangebote kostenlos	Arbeitsmarkt	Offerten-Beförderung nur bei Porto-Einzahlung
---	---------------------	---

Cücht. Schleifer sucht Thüringer Fabrik der Gebrauchsgeschirrbau- und Zeugnisabdrucken unter W. M. B. an die Amelie erbeten.

Maler auf Porzellan- oder Emaille-Geschirr sucht dauernde Beschäftigung. Offerten unter G. L. an die Amelie erbeten.

Fachmann der Cerrakottabranche im Formen, Retouchieren, Abgießen und Drehen vollkommen bewandert, sowie die Technik der Malerei beherrschend, sucht möglichst dauernde Stellung. Offerten unter G. S. 2 an die Redaktion erbeten.

Preis der 2 gespaltenen Beitzteile 80 Pfennig	Geschäfts-Anzeigen	Vorausbezahlung ist Bedingung
---	---------------------------	-------------------------------

Goldabfälle jeder Art, Goldlappen, Goldwatten, Schmiere, Rehr-gold schmilzt und laugt höchstzählend
E. Hecht, Berlin S. 14, Sebastianstraße 76.
 Telephon Amt Moritzplatz, Nr. 5279.

?? WO ??

verkauft man am vorteilhaftesten Goldabfälle, sowie Stupfer, Flaschen usw.?
 Nur beim Verbandskollegen
Karl Fränzel, Potschappel b. Dresden, Weiheritzstr. 7.

Achtung! Goldabfälle Achtung!

wie Goldasche, Goldschmiere, Lappen, Pinsel sowie alle goldhaltigen Sachen kauft bei schneller und reeller Zahlung zu höchsten Preisen bei franko Lieferung
H. Langhammer, Schedewitz b. Zwickau Sa.,
 Bergstraße 4.

Goldschmiere, verdichtetes Glanzgold und sonstige goldhaltigen Sachen kauft stets zu höchst. Preisen bei pünktlicher und reeller Bedienung. Man verlange Prospekte.
Emil Köhne, Eisenberg S.-H. Ältestes Geschäft dieser Art.
 NB. Empfehle ff. Glanzgold. 10 Gr. 3,50 Mt.

Alle Gold-, Silber- und Platinabfälle,

wie Flaschen, Näpfe, Paletten, Schmiere, Lappen, Pinsel, Asche usw. werden ausgeschmolzen, auf Feingehalt probiert und zu den üblichen Preisen angekauft. Sendungen werden schnell erledigt. Auch kann Feingold, gewalzt, von mir für 2,81 Mt. pro Gramm bezogen werden.
H. Haupt, Dresden-H., Gneiffenaufstr. 6.
 Gold- und Silberscheideanstalt.

Zahl weil grossen Umsatz höchste Preise	<p style="font-size: 1.1em;">Alle Gold-, Platin- und Silber-Abfälle</p>  <p style="font-size: 0.8em;">Osterweinstrasse 32. Otto Seifert, Zwickau S.</p>	Edel- Metall- Schmelze Gegründet 1896
--	--	---

Goldabfälle als Goldlappen, Goldschmiere, Goldasche, Stupfer, Pinsel, Paletten, Näpfe, leere Glanzgoldnaschen und alle Silber- und Platinaabfälle werden ausgeschmolzen und nach Feuerprobe zum Tagesmetallkurs angekauft. Für alte Zahngebisse, sowie alte Schmucksachen zahle ich höchsten Preis. Bei Eingang der Sendung noch selben Tags Geldzufendung. Beweis für reelle Bedienung ist: Ich erhalte von mehreren inserierenden Goldeinkaufsstärmen die aufgetauften Goldabfälle zum Antauf.

Max Haupt, Gold- und Silberscheide-Anstalt
 Dresden-H., Bönschplatz 17

Goldschmiere, sowie goldhaltige Lappen, Pa-
Flaschen usw., kaufe jeden Posten und bezahle nach dem Ausschmelzen das Gramm Feingold bis 2,86 Mt. Höchste Preise bei sofortiger Kasse und reeller Bedienung. Großer Umsatz, daher höchste Preise.
 Schriftliche Anerkennungen für reelle Bedienung.
M. Köhler, Dresden-H., Gerichtsstraße 8, 2 Tr.

Rechnungs-Abschluss

der Hauptkasse des Verbandes der Porzellanarbeiter und -Arbeiterinnen pro 4. Quartal 1912.

Einnahme			Ausgabe		
	Mk.	Pf.		Mk.	Pf.
An Kassenbestand	182375	88	Per Aushilfe an die Zahlstellen	2290	
„ Einwendungen der Zahlstellen	83446	62	„ Gerichts- und Rechtsanwaltskosten	108	
„ Privatabonnements	262	98	„ Beiträge an die Generalkommission	1860	
„ Insertionsgebühren	342	50	„ Beiträge an das internationale Sekretariat	346	
„ Zinsen	2871	50	„ Reisegelder und Diäten	531	
„ Verkaufte Wertpapiere	32228	75	„ Gewerkschaftliche Unterrichtskurse	1695	
„ Zurückgezahlte Rechtschutzkosten	8	80	„ Agitation	9980	
„ Zuwendungen zur Unterstützung Streitender von außerhalb des Berufs Stehenden	10000	—	„ Druckkosten der „Ameise“	4504	
„ Sonstige Einnahmen	270	88	„ Expeditionsporto	1076	
			„ Autorenhonorar	66	
			„ Zeitungsabonnement	44	
			„ „Gleichheit“	285	
			„ Packmaterial	82	
			„ Miete für die Redaktion	107	
			„ Porto und Utensilien für die Redaktion	7	
			„ Sonstige Ausgaben für die Redaktion	9	
			„ Gehälter	4262	
			„ Schreibhilfe	517	
			„ Sitzungsentwädigung	325	
			„ Entschädigung der Revisoren	11	
			„ Porto	291	
			„ Bureaubedarf und Material	1231	
			„ Bureaumobilien und Utensilien	696	
			„ Druckfachen	2901	
			„ Bureauumiete	118	
			„ Bureaureinigung	83	
			„ Beleuchtung	13	
			„ Versicherungsbeiträge	469	
			„ Sonstige Ausgaben	3	
Summa	261802	81	Summa	33357	3
			Bestand	228445	4
			Summa	261802	13

Vermögen	Verbands- kasse	
	Mk.	Pf.
In Wertpapieren	32228	75
Aktie „Volksfürsorge“	3000	—
Darlehen an den böhmischen Verband	1497	79
Deutsche Bank und Postsparkonto	186942	17
In Bar und Wertzeichen	5247	57
Gautaffen	1031	96
Kassenbestand der Zahlstellen 3. Quartal	21157	65
Summa	251100	89

	Am Schluß des		Zunahme	Abnahme
	2. Quart. 1912	3. Quart. 1912		
Zahlstellen	189	190	1	—
Mitgliederzahl	16698	16203	—	495

Wert und für richtig befunden:

Charlottenburg, den 20. Januar 1913.

Max Bressen. Paul Keller. Otto Henning.

Charlottenburg, den 31. Dezember 1912.

Wilhelm Herden,

Verbandskassierer.